

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 44.

Kronstadt, den 1. Juni

1840.

## Siebenbürgen.

Kronstadt, 29. Mai. Wir haben in unserm Blatte vom 28. Mai Nr. 43 die erfolgte Einschließung des seit einem Jahrhunderte bis jetzt exponirt gewesenen Gebietes der Ober-Kalibaschen und den bei dieser Gelegenheit an sie ergangenen Aufruf, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und halten uns auch verpflichtet unsern verehrten Lesern zu erklären, wie es möglich war eine solche Unternehmung zu welcher militärische Vorbereitungen unerläßlich waren, bis zum Momente der Ausführung vollkommen geheim zu halten.

Nun, da die Sache vor unsern Augen geschehen ist, sind wir wohl im Stande das Räthsel durch die Erzählung der Vorfälle zu lösen.

Schon vor längerer Zeit erhielt das bei uns stationirte 3. Bataillon Macquant Infanterie den Befehl, seine Concentrirung im Monat Mai abzuhalten, und, damit dies in möglichst größter Stärke geschehen könne, eine Division von Watlet Infanterie den weiteren Befehl in Kronstadt einzurücken, und dessen Dienst zu übernehmen.

Dasselbe geschah auch schon im vergangenen Frühjahr, und wahrscheinlich nicht ohne Absicht, um allen möglichen andern Deutungen vorzubeugen.

Vor kurzem erfolgte von Sr. Excellenz dem commandirenden Generalen Freiherrn von Wernhardt die Ankündigung, daß derselbe am 21. Mai zur Inspicirung des Bataillons hier eintreffen werde, und zugleich die Absicht habe, seine Prüfung auf dessen Fähigkeiten im Felddienste auszudehnen, und zu diesem Zwecke im Vereine mit der ersten Majors-Division von Wernhardt Cheveaurlegers combinirte, durch vier Tage dauernde Feldübungen vorzunehmen, zu welchem Ende eine bis in alle Details gehende Disposition beigelegt war, welche die Uebung für den 23. Mai bis nach Neu-Tohany mit dem Beifügen vorzeichnete, daß daselbst die Disposition für den nächsten Tag erfolgen werde, weshalb denn auch die Cheveaurlegers-Division angewiesen war, aus ihrem Stand-Quartiere am 22. nach Neustadt abzurücken und von dort aus am 23. im Verein mit dem Batail-

lon von Macquant den Vormarsch bei feindlichen Suppositionen unter Commando des Herrn Majors von Kreger von Wernhardt Cheveaurlegers gegen Rosenau anzutreten.

Das 3. Bataillon Macquant und eine Compagnie von Watlet rückten wirklich am 23. Früh 4 Uhr von Kronstadt aus, der commandirende General begab sich selbst zu Pferd dahin, und beaufsichtigte mit solchem Eifer und Aufmerksamkeit diese Feldübung, daß Niemanden in den Sinn kommen konnte, daß dieser Uebung eine andere Absicht zum Grunde liege.

Da in dieser Disposition die Uebung auf 4 Tage angekündigt war, von Ueberfällen und Bivouac gesprochen wurde, so konnte auch ohne einer andern Vermuthung Raum zu geben, für die Verpflegung auf diese Zeit, für Schanzzeug ic., gesorgt werden, auch war es darin ausdrücklich anempfohlen einen Traiteur für das Officiercorps aufzunehmen, was auch wirklich geschah, ohne den mindesten Verdacht zu erwecken.

Se. Excellenz der Commandirende begab sich mit seiner Suite am 23. nach dem Abessen auf den Grund einer bessern Unterkunft nach Törzburg, und eine Abtheilung des 1. Malachen-Gränz-Regiments wurde in der Nacht befehligt sich zum Ueberfall der Linien-Truppen aus Alt- nach Neu-Tohany in aller Stille zu verfügen, sich aber mit Lebensmitteln auf 4 Tage zu versehen, da sie so lange bei den Manöuvres mitzuwirken hätte. Am 24. vor Anbruch des Tages erhielt aber der Major Kreger den Befehl, mit der ganzen Truppe, die Cavallerie an der Queue, nach Törzburg zu marschiren; dort angelangt, wurden sie in ein Lager geführt, die zum Cordonsdienst bestimmte Infanterie Postenweise abgetheilt, und in drei Colonnen auf die bezeichneten Cordonsposten in das Gebiet der Kalibaschen vorgeführt, während dem wie es schon referirt wurde, die Population des Gebietes durch die Popen und Ortsvorsteher in den Kirchen von der allerhöchsten anbefohlenen Maßregel und von dem für sie wohlthätigen Zwecke derselben unterrichtet wurde.

Erst in diesem Augenblicke erfuhren die Officiere und Soldaten ihre wahre Bestimmung, bis wohin

Keiner von ihnen auch nur die entfernteste Ahnung hatte, daß sie eine andere wäre, als ein Feld-Manduvre auszuführen.

Leider wurde dieses Unternehmen nicht durch das Wetter begünstigt; denn es fiel der Regen von der Nacht des 23. auf den 24. angefangen, bis zum Anbruch des Tages am 25. ununterbrochen in einer wahren Fluth und im Gebirge wo die Posten bezogen werden mußten, der Schnee in dichten Flocken bis zu einem Schuh hoch vom Himmel; dennoch haben die Officiers und Soldaten die sich ihnen in einem unwegsamem felsigen mit tiefen Abgründen durchschnittenen Terrain dargebothenen unbeschreiblichen Hindernisse mit standhafter Ausdauer und männlichem Muth überwältigt, indem bis zum Anbruch des Tages am 25. alle Posten bezogen, und überall die Rothhütten erbaut waren.

Das Unbegreiflichste liegt aber darin: daß von der ganzen aus 1 Stabs-Officiere 2 Hauptleuten 2 Subalternen-Officiere und über 300 Soldaten bestehende Cordons-Besatzung bis zum heutigen Tage — nach glaubwürdiger Versicherung — nicht ein einziger Mann, nach so ungeheuren Beschwerden krank geworden ist.

Diese abgelegte glänzende Probe muß für jeden wahren Patrioten erfreulich sein, da sie den schönen Beweis liefert, daß der lange Friede unsere tapfern Landes-Vertheidiger nicht verweicht hat.

Die Ober-Kalibaschen haben sich bei dieser Gelegenheit als ein gutmüthiges ihrem Monarchen treu ergebenes Volk bewiesen, denn nicht nur, daß sie sich vertrauensvoll der allerhöchsten Anordnung unterwarfen, so haben sie auch unaufgefordert zur Erbauung der Hütten sich hilfreich herbeigefellt das Holz dazu herbeigeschaft und zu Führern auf die verschiedenen Posten angebothen.

Diese ganze Mannschaft mußte aus Sanitäts-Rücksichten sammt denen Ober-Kalibaschen ungeachtet des gegen die Walachei neu errichteten Cordons durch 5 Tage mittelst des alten, noch stehenden Cordons von dem Lörzburger Gebieth abgeschlossen bleiben.

Heute ist aber der ersuchte Tag erschienen, an welchem diese Schranken fielen und den Ober-Kalibaschen der freie unbeschränkte Eintritt und Verkehr mit dem Innern des Landes und der ganzen Monarchie gestattet ist.

Zur Verherrlichung dieses merkwürdigen für die künftige Wohlfahrt der Ober-Kalibaschen gewiß segensvollen Tages haben die griechisch nicht unirten Herrn Erzpriester des Kronstädter-Districts Johann Popazu und Peter Germann ein solennes Te-Deum laudamus angeordnet und in der Hauptkirche der Kalibaschen zu Unter-Mojest heute Früh um 8 Uhr unter Assistenz mehrerer Geistlichen ihres Ritus, mit würdiger Feier abgehalten, um dem Allmächtigen im Ge-

bethe und vor dessen Altar auch Sr. Majestät dem Kaiser und König ihren Dank darzubringen; wobei auch von dem als ausgezeichneten Kanzel-Redner bekannten Kronstädter Hrn. Erzpriester Joh. Popazu eine gehaltvolle für diese Feier sinnreich berechnete Predigt im Freien vor der Kirche gehalten wurde, welche sichtbar den günstigsten Eindruck auf die Zuhörer machte, und der durch Absingung der National-Hymne in walachischer Sprache von den Sängern der Kronstädter griechischen Kirche ungemein erhöht wurde.

Die Mitglieder der von Allerhöchsten Orten zum Vollzug der Einziehung des ehemals exponirten Lörzburger Terrains bevollmächtigten Commission: Sr. Excellenz der Commandirende General von Siebenbürgen Freiherr von Bernhardt; der Herr Hofrath und Ober-Landes-Commissär Bedeus von Scharberg; und der Hr. Thesaurarius-Rath v. Conrad sammt ihrer Begleitung waren zu dieser Feierlichkeit eingeladen und sind auch nebst Repräsentanten des löbl. Magistrats von Kronstadt und vielen Honoratioren von dort und Lörzburg dabei erschienen.

Sr. Excellenz der Commandirende General begab sich mit seinen ihn begleitenden Adjutanten und einer Suite von mehreren Officiers seines innehabenden Chevaur-Legers-Regiments zu Pferd dahin, und wurde auf dem Wege zur Kirche von dem auf den Höhen versammelten Volke mit einem einhülligen Freudenrufe begrüßt, verfügte sich sofort, nachdem die Fronte des dort aufgestellten 3. Bataillons Bataillon und einer Compagnie von Wätket von ihm abgeritten und er vom Pferde gestiegen war, mit denen genannten Herrn Commissären und seiner Begleitung in die Kirche. Während des Gottesdienstes gab diese Truppe die üblichen Salven.

Es war ein überraschender Anblick, beinahe die ganze erwachsene Bevölkerung des Ober-Kalibaschen Gebiethes von mehren Tausenden, in einem reizenden an Naturschönheiten so reichen den gepriesendsten Gegenden Ober-Österreich's, Salzburg's, Tirol's und der Schweiz in Nichts nachstehenden, gegen Osten von dem felsigen Gebirgszuge des Altvaters Butses, und gegen Westen von dem ganz ähnlichen Königstein deren in die Wolken ragende Häupter mit riesigen Felsenspitzen gekrönt und beide zur Hälfte mit Schnee bedeckt sind, begrenzten Thale, — um die im griechisch-türkischen Style erbaute alte Kirche in dankbarer Andacht versammelt, und in ihrer Mitte eine Schaar schöner Männer in glänzender militärischer Haltung mit ihren blinkenden Waffen zu sehen.

Gewiß war keiner unter allen Anwesenden der nicht zur tiefsten Andacht und zum wohlwollendsten Interesse für das dort versammelt gewesene gutmüthige Volk angeregt worden wäre.

Nach dieser herzerhebenden schönen Feier ließ Sr. Excellenz der Commandirende General die Truppe vor

sich befliren, und begab sich so wie die beiden andern Herrn Commissäre nach Lörzburg zurück.

Bevor dies geschah wurde dem Volke verkündet, daß nun Jeder frei sich nach Belieben in das Innere des Landes begeben könne.

Die ganze versammelte Menge stürzte jubelnd nach, drängte sich abwechselnd Männer und Frauen an das Pferd des Commandirenden küßten ihm unablässig die Hand und brachten ihm: die Männer ganze Laib Käse, die Frauen roth gefärbte geweihte Eier und Johannisbrod zum Geschenke dar. Es mögen wohl die Meisten noch niemals in ihrem Leben diesen Theil ihres Vaterlandes betreten haben.

Heil und Segen dem gütigsten Kaiser und König für diese sowohl denen bis ist ausgeschlossen gewesenen Ober-Kalibaschen, als auch dem District von Kronstadt selbst dadurch erzeugte allergnädigste Wohlthat, und der wärmste Dank Jenen welche diese allerhöchste Entschließung in so milder und Vertrauen erweckender Weise, auszuführen verstanden haben; denn diese Vereinigung war seit langer Zeit der allgemeine Wunsch, aber Niemand konnte, ohne der Furcht Raum zu geben, daran denken, daß deren Ausführung nur durch harte Maßregeln wohl gar mit Blutvergießen möglich sein würde.

Heute um 6 Uhr Abends sind Se. Excellenz der commandirende Herr General von dieser so gelungenen Expedition wieder hier eingetroffen, und werden Morgen eine weitere Inspicirungsreise unternehmen, aber erst nach einigen Tagen auf der Rückreise nach Hermannstadt, Kronstadt abermal berühren.

30. Mai. Das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wurde in der katholischen Pfarrkirche durch ein solennes Hochamt und Absingung der Volkshymne von Seite des Hochwürdigsten Herrn Prälaten Anton Kovács, von Felsalu mit treuer ergebenen und herzlichsten Wünschen der Anwesenden für die lange Erhaltung und das Allerhöchste Wohlgehen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers gefeiert. Das 3. Bataillon von B. Wacquant Infanterie und die zur Verstärkung desselben detachirt gewesene Compagnie von B. Watlet sind heute von Lörzburg wieder hier angelangt.

### Ungarn.

Schluß der königl. Resolutionen von Nr. 42.

VII. (Vom 30. April.) Im Namen ic. ic. Hinsichtlich der am 24. April l. J. durch die Reichsstände unterbreiteten Repräsentation in Betreff der Bibits'schen Foundation geruheten Se. Majestät bei der Verfügung des 74. Art. 1715 und des 70. Art. 1723, dann bei dem klaren Sinne der letztwilligen Anordnung allergnädigst zu beharren. Uebrigens ic. ic.

VIII. (Vom 30. April.) Im Namen ic. ic. Die Reichsstände dürfen keinen Zweifel hegen, daß der 21.

Art. 1836, wozu Se. Majestät selbst Allerhöchstihre Einwilligung ertheilten, mit sorgfältiger Beobachtung überwacht werde; auch sind zur Beschleunigung jüngst im Wege der siebenbürgischen Hofkanzlei bereits Verfügungen erlassen worden, welches den Reichsständen in Folge der am 2. März l. J. unterbreiteten Repräsentation mit dem zu wissen gegeben wird, daß darüber zugleich auch jene Individuen der Reincorporationscommission, denen diese Function im Sinne des erwähnten Gesetzes und laut 18. Art. 1741 hinsichtlich des Königreichs Ungarn obliegt, die gehörige Weisung erhielten. Uebrigens ic. ic.

IX. (Vom 25. April.) Im Namen ic. ic. In Folge der Repräsentation, welche die Reichsstände hinsichtlich der Ertheilung der Regalbriefe an jene, denen solche gesetzlich gebühren, unterbreiteten, geruheten Se. Majestät Folgendes allergnädigst zur Kenntniß bringen zu lassen: Es waltet zwar kein Hinderniß ob, daß diejenigen, denen es gesetzlich gebührt, durch besondere Regalbriefe auch mittlerweile, bis die Regnicolardeputation laut 67. Art. 1790 und 8. Art. 1827 über die Landtagscoordination ihr Operat eingereicht haben wird, zum Landtage berufen werden mögen; da jedoch der Umstand, daß Einigen diese Regale später ausgefertigt wurden, darin seine Ursache hat, daß manche Jurisdictionen die Personalcataloge der zum Landtage zu berufenden Magnaten dergestalt einsandten, daß daraus nicht erörtert werden konnte, ob die Benannten geborne ungarische Magnaten, ob sie selbstständig oder noch der väterlichen Gewalt untergeordnet sind: so ist auch andrerseits, um jede Beschwerde zu entfernen, kein besseres Auskunftsmittel übrig, als daß die betreffenden Namensverzeichnisse in Zukunft durch die Jurisdictionen mit mehr Aufmerksamkeit, und mit Beachtung jener Umstände, welche vor der Ausfertigung der Regalbriefe zu berücksichtigen sind, vorbereitet und eingesendet werden sollen. Uebrigens ic. ic.

X. (Vom 30. April.) Im Namen ic. ic. Die Gegenstände, welche in der am 25. April l. J. unterbreiteten unterthänigsten Repräsentation von den Reichsständen vorgelegt wurden, geruheten Se. Maj. allergnädigst zu genehmigen; es ist demnach die Modification des 7. §. im 27. Art. 1715 (das Uebertragen der Reichssteuerigkeiten, welche im 14. Art. 1827 erwähnt sind, an die Banaltafel), dann, daß die Verfügung des 12. Art. 1836 auch auf den Hajduken-District, die des 25. Art. 1836 auf den Triester Straßenzug, und die des 45. Art. 1836 auf alle künftigen Reichstage ausgedehnt werde, wie auch, daß die Regnicolardeputation in der zwischen dem Bihar Comitat und Siebenbürgen obwaltenden Grenzcontroversache amtshandeln möge; endlich, daß die weiland Alexander Alagovich'sche Foundation gesetzlich vorgemerkt werde, in beiden Sprachen als Gesetzartikel zu res

digiren und zur üblichen Concertation zu bringen. Uebrigens ic. ic.

#### Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 2. Mai zufolge, hat die Ernennung des Generals Villalobos, der bei frühern Anlässen thätigen Antheil an der Unterdrückung von Unordnungen in der Hauptstadt genommen hatte, bei der Nationalmiliz solchen Widerstand gefunden, daß sich die Regentin bewogen fand, diese Ernennung zurückzunehmen.

Einem Schreiben aus Saragossa vom 2. Mai zufolge, war das Feuer gegen das von den Carlisten besetzte Fort von Alcala de la Selva (auf der Straße von Teruel nach Santavieja) am 29. April eröffnet worden, und man erwartete, da die meisten, Vertheidigungswerke bereits zerstört waren, die baldige Uebergabe dieses Forts.

#### Großbritannien und Irland.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai ist zu London eine schreckliche Mordthat verübt worden. Lord William Russell, Dheim des Herzogs von Bedford und des Colonialsekretärs, Lord John Russell, wurde am 6. Morgens in seinem Bette ermordet gefunden. Der Mörder oder die Mörder hatten ihm die Kehle abgeschnitten, und da verschiedene Gegenstände von Werth in der Wohnung des Ermordeten vermißt werden, so glaubt man, daß der Mord von Dieben, die sich ins Haus geschlichen hatten, verübt worden sei. Der größte Verdacht ruht auf dessen Kammerdiener Namens Francois Benjamin Courvoisier, der erst fünf Wochen in seinen Diensten war. Seit vielen Jahren hat kein Ereigniß in der Hauptstadt größeres Aufsehen erregt.

#### Frankreich.

Den letzten telegraphischen Depeschen zufolge, ist die französische Expeditionsarmee bereits auf dem Marsche nach dem Innern begriffen, denn die Höhe von Afrun und der Abdel-Dscher, wo der Schauplay des letzten Kampfes war, liegen westlich von Belida, dem Abgangspunkt der Armee. Das Journal des Débats vermuthet, nach dem Inhalt jener Depeschen, daß der Marschall Valée erst nach Miliana und von dort nach Medeah zu marschiren beabsichtige. Der Berg Afrun liegt westlich vom Engpaß Téniah. Die Armee ließ diesen schwierigen Gebirgsweg, den Abdel-Kader verschanzen ließ, zur Linken liegen und umgeht ihn durch ihre Bewegung in der Richtung von Miliana. Auf dem Afrun, der sich über den Uthan El-Selb erhebt, befand sich ein arabisches Lager, von Beschir, dem Raib der Hadschuten, commandirt. Dieser Lagerplatz wurde von den französischen Truppen mit dem Bayonnette

genommen. Das Journal des Débats glaubt auch, der Marschall werde durch seinen Marsch nach Miliana sich den Besitz der einzigen Brücke über den Schelif sichern wollen, um die in Abdel-Kader's Heer anwesenden Araber der Provinz Dran von ihrer Heimath abzuschneiden und zum Kampfe zu zwingen.

Die Herzogin von Orleans ist von der Maserkrankheit, welche sie sich durch die Pflege ihres von derselben ergriffenen Sohnes, des Grafen von Paris, zugezogen hatte, wieder hergestellt.

Dem Constitutionnel zufolge war ein chinesischer Commissär, Namens Hoang-tong-Kao, an Bord eines Schiffes der Handels-Maatschappij in Amsterdam angekommen; er befindet sich im Besitz eines kaiserlichen Rescripts, welches ihn ermächtigt, Kaperbriefe gegen die Engländer zu ertheilen; er soll sich in die verschiedenen europäischen Seehäfen und dann nach den vereinigten Staaten von Nordamerika begeben, und schon an zwanzig Kaperbriefe gegen englische Schiffe ausgegeben haben.

#### Portugall.

Lissabon, 27. April. Der englische Gesandte Lord Howard de Walden hat neuerdings heftige Drohungen wegen der englischen Geldforderungen erhoben, und ein förmliches Ultimatum wegen Anerkennung derselben festgesetzt. — In Oporto dauern die blutigen Streitigkeiten zwischen Septembristen und Chartisten beständig fort, und scheinen in der Ankunft des neuen Gouverneurs, Grafen das Antas, neue Anregung gefunden zu haben.

#### China.

Das Journal des Débats enthält einen längeren Artikel über den Opiumstreit zwischen England und China. Es handle sich, meint der Verfasser, für England um etwas weit Wichtigeres als um eine Entschädigung von 50 Millionen für das weggenommene Opium oder um eine Genugthuung für eine erlittene Beleidigung; fast die ganzen Einkünfte Ostindiens und ein Sechstheil der Einkünfte Englands seien bei dem Opiumhandel theilhaftig. Der Verfasser meint auch, der Hauptgrund, der den Kaiser von China bewogen habe, dem Opiumhandel ein Ende zu machen, sei keineswegs dessen Fürsorge, seine Unterthanen vor Vergiftung zu bewahren, sondern allein nur um der überhandnehmenden Ausfuhr des Silbers zu steuern, denn damit wurde das Opium größtentheils bezahlt. Früher wanderten Millionen von englischem Gelde nach China, hauptsächlich für Thee. Seit dem ungeheuern Opiumverbrauch in China reicht aber der Thee zur Deckung dieser Waare lange nicht mehr hin. Die Ausfuhr chinesischen Silbers belief sich von 1836 bis 1837 auf 1,700,000 Pf. St.

125

## ANKÜNDIGUNG.

Mit dem Schlusse dieses Monats hat das

# Siebenbürger Wochenblatt

und die

# Blätter

für

Geist, Gemüth und Vaterlandskunde

den dritten Jahrgang vollendet.

Mit dem ersten Juli 1840 beginnt der vierte Jahrgang dieses Journals, welchem sich seit Jänner 1840 ein eigenes Beiblatt

## DER SATELLIT

angereicht und ungeachtet seiner Jugend zwischen den beiden Hauptblättern schon eine so feste Haltung erlangt hat, daß ihm in dieser kurzen Zeit öfter die Ehre widerfuhr, von auswärtigen Blättern als selbstständiges Journal angeführt zu werden, was ihm eigentlich nicht gebührt, da er nur »der Satellit des Siebenbürger Wochenblattes« ist.

Auch in diesem Semester werden wir den in dem für das Jahr 1840 ausgegebenen Prospectus festgesetzten Redaktionsplan gewissenhaft verfolgen, und überlassen es unsern verehrten Lesern, darüber selbst abzusprechen, inwiefern wir unseren damals gegebenen Verheißungen nachgekommen sind oder nicht. Das Interesse, dessen sich unser politisches

## Siebenbürger Wochenblatt

bis jetzt durch die Original-Correspondenzen des Inlandes, von der serbischen Grenze, und ganz vorzüglich durch die officiellen Mittheilungen aus der Moldau und Walachei erfreut hat, und die in so vielen Zeitschriften und selbst in der Allgemeinen Zeitung, der Wiener Zeitung, und dem Oesterreichischen Beobachter als Quellen benützt wurden, werden wir nicht nur zu erhalten, sondern noch dadurch zu steigern suchen, daß wir auch in Ddessa Verbindungen angeknüpft haben, von denen wir uns mit Recht die interessantesten Mittheilungen aus verlässlicher Quelle versprechen können.

## DER SATELLIT

wird sich fortwährend bemühen, theils durch kurze gemüthliche Lebensskizzen, und Aufsätze ersterer Art, theils durch Mittheilungen des Interessantesten aus dem Vaterlande und Auslande, wie auch durch ein buntes Feuilleton seine Leser zu befriedigen. Die

## Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde

werden wie bisher immer mehr und mehr ihrem Titel zu entsprechen suchen, und Lyrische Poesien, anziehende Novellen und Erzählungen, historische, und vorzüglich die socialen Interessen des Vaterlandes betreffende Erörterungen, jedoch stets in einer solchen Zusammenstellung enthalten, daß das Blatt nicht einseitig wird, und jeder Leser irgend etwas findet, was seinem Ge-

schmacke zusagt, denn nur die Mannigfaltig ist im Stande eine allgemeinere Theilnahme hervor-  
zubringen.

Der Preis bleibt derselbe, halbjährig mit Postversendung 2 fl. 40 fr. C. M.,  
ohne Postversendung 2 fl. C. M. für zweimalige Erscheinung in jeder Woche. Um diesen äußerst  
geringen Preis, denn es gibt kein Journal, welches bei dieser Abwechslung und der Menge von Original-  
Aufsätzen so wohlfeil wäre, wie das unsere, erhalten die pl. t. Abonnenten in 6 Monaten 104 Druckbogen  
für 2 fl., wozu noch die Couvertirung in Anschlag zu bringen ist, — so daß der Druckbogen auf 1 fr.  
C. M. zu stehen kommt. Wenn man bedenkt, daß wir auch noch Honorar zu bezahlen haben, so muß es  
unbegreiflich scheinen, wie es möglich ist, ohne offenbaren Schaden sich solchen Verpflichtungen unterziehen  
zu können. Es ist nur die Menge der Theilnehmer, welche unser Institut fördert, denen wir  
hiemit unsern Dank zollen und sie zugleich für das künftige Semester zum Abonnement einladen. — Aber  
nicht nur unsern pl. t. Abonnenten, sondern auch unsern uneigennütigen pl. t. Correspondenten und  
Mitarbeitern sind wir zu vielem Danke verpflichtet, und ersuchen sie zugleich, sich für die Folge unserem  
Unternehmen durch ihre gütige Mitwirkung nicht zu entziehen. Was die Honorarsbedingungen betrifft, so  
werden wir auch jetzt, wie früher, dieselben nach Maßgabe der Beiträge brieflich, stets zur Zufriedenheit  
der Einsender festzustellen bemüht sein, und unsere Verpflichtungen pünctlich erfüllen.

Mit der Redaction des »Siebenbürger Wochenblattes« und der früher genannten Bei-  
blätter haben wir noch ein anderes Unternehmen, nämlich die Herausgabe einer periodischen Un-  
terhaltungsschrift in Verbindung gesetzt, unter dem Titel:

## Stundenblumen der Gegenwart.

Eine Sammlung der anziehendsten Novellen und Erzählungen größerer Ausdehnung, ganz  
im Geschmacke der Zeit, entweder Originalien und Uebersetzungen, oder aus den neuesten und wenig  
bekanntem belletristischen Schriften entnommen.

Von diesen »Stundenblumen der Gegenwart« wird monatlich ein Heft von vier  
Druckbogen in Taschenformat auf feinstem weißen Maschinen-Belinpapier mit schönen  
und scharfen Typen in weißem Umschlag erscheinen, und am 15. eines jeden Monats aus-  
gegeben werden. Drei Lieferungen werden immer zusammen ein ganzes Bändchen mit einem  
geschmackvollen farbigen Umschlag formiren, und allen Anforderungen entsprechen, die man gegenwärtig  
an typographische Ausstattungen zu machen gewohnt ist. Bei diesem Unternehmen haben wir die pl. t.  
Abonnenten des Siebenbürger Wochenblattes begünstigen wollen und festgesetzt, daß jeder  
Pränumerant dieser Zeitschrift, welcher zugleich auf diese unter den früher genannten Bedingungen und  
die Stundenblumen der Gegenwart abonniert, den ganzen halben Jahrgang, bestehend aus 6  
Heften mit Couvert und portofreier Postversendung um den ganz geringen Betrag von 1 fl. 20 fr. C. M.,  
— und ohne portofreier Zusendung und ohne Couvert um 1 fl. C. M. erhalten soll.

Nicht-Abonnenten des Siebenbürger Wochenblattes aber haben für diese Unter-  
haltungsschrift mit Couvert und portofreier Zusendung halbjährig 2 fl. 20 fr. C. M. und ohne derselben  
2 fl. C. M. vorhinein zu entrichten.

Wir glauben uns durch die Herausgabe dieser Unterhaltungsschrift besonders bei der Gesamtheit  
unserer schönen Leserinnen ein Verdienst erworben zu haben, die dadurch einigermaßen für das, was ihnen  
in unsern Blättern manchmal zu trocken und außer ihrer Sphäre liegend erscheinen mag, entschädigt sein  
dürften, auch manche Auslage, für eine viel kostspieligere Lectüre ersparen und sich nach und nach eine  
recht anständige Damenbibliothek werden anschaffen können.

Die Pränumerationen, sowohl auf das Siebenbürger Wochenblatt, als auch auf die  
Stundenblumen der Gegenwart, bitten wir so bald als möglich an die Redaction durch die  
k. k. Postämter gelangen zu lassen, damit die Auflage darnach bemessen und die Einrichtung wegen promp-  
ter Zusendung bei Zeiten getroffen werden kann. Wer es vorziehen sollte bei der Redaction selbst pränu-  
meriren zu wollen, beliebe sich gefälligst in portofreien Zuschriften an die Redaction des Sie-  
benbürger Wochenblattes unter Anschluß des vollen Pränumerationsbetrages zu wenden, denn  
nur solchen Bestellungen kann die gehörige Folge geleistet werden, denen der ganze Pränumera-  
tionsbetrag beiliegt. Wenn in den Pränumerationsbestellungen nur des »Siebenbürger Wo-  
chenblattes« erwähnt wird, versteht es sich von selbst, daß nur auf diese Bestellung reflectirt wird. —

Bei allen k. k. Postämtern wird Pränumeration angenommen. Insbesondere, auf die Stunden-  
blumen der Gegenwart allein, kann auch bei allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes  
pränumerirt werden. Kronstadt, am 1. Juni 1840.

Die Redaction des Siebenbürger Wochenblattes.